

02.04.2026 um 05:20 Uhr

hr1 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von

Christine Findeis-Dorn,

Supervisorin/Coach DGSv, Wiesbaden, katholisch

Abschied feiern verbindet

Manchmal bekommt ein Essen eine besondere Bedeutung: Wenn es etwas zu feiern gibt, eine Prüfung, ein Jubiläum – oder auch, wenn ein Abschied ansteht. Ich erinnere mich an ein Abendessen mit Freunden vor ihrer Weltreise. Oder, trauriger, mit einer sterbenskranken Freundin.

Das letzte Zusammentreffen Jesu mit seinen Freunden

Heute, am Gründonnerstag, feiern auch die christlichen Kirchen so ein besonderes Abendessen: das letzte Zusammentreffen von Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden, das „letzte Abendmahl“.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“

Jesus hat geahnt, was auf ihn zukommen wird: Verrat durch einen seiner Vertrauten. Verhaftung. Verurteilung wegen Gotteslästerung, worauf die Todesstrafe stand. Jesus wusste also: Es kommt ein radikaler Abschied auf ihn und seine Freunde zu. Deshalb hat er Brot und Wein mit ihnen geteilt, mit einem Auftrag, der bis heute in den christlichen Gottesdiensten wiederholt wird: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“

Wie viele müssen Abschied nehmen von ihren Liebsten

Beim Denken an dieses letzte Abendmahl fällt mir auch ein: Wie viele Menschen auf der ganzen Welt müssen Abschied nehmen von ihren Liebsten, für lange oder ungewisse Zeit: vor einer schweren Operation oder einem Umzug in ein anderes Land. Vor dem Aufbruch in einen Krieg, auf

der Flucht vor Verfolgung und Gewalt. „Abschied feiern“ klingt in solchen Situationen fast absurd, und doch gehört es zum Leben: Miteinander essen, trinken, Rituale pflegen, auch im Angesicht von Abschied, Verlust oder Tod.

Brot mit andern teilen, schafft Verbindungen

Nicht bei allen Mahlzeiten oder Abschiedsfeiern geht es um Leben oder Tod, Gottseidank. Die Aufforderung von Jesus aber lässt mich aufhorchen: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“: Ich verstehe das über den Gründonnerstag hinaus: Teilt gemeinsame Zeit, gemeinsame Mahlzeiten so miteinander, dass sie für den Augenblick nähren UND für die Zukunft. Denn wenn ich mit anderen Brot und Leben teile, entstehen Verbindungen: zwischen Menschen, zwischen Gott und Mensch, zwischen Heute und Morgen.